

Ein „Porschekiller“ aus Aachen

Donnerstag, 15. 11. 2018 | Kategorie: [Daily News](#) [Drucken](#)



Bild: eGO Mobile AG

eid Günther Schuh verfügt über Erfahrungen, die vermutlich kein anderer deutscher Wissenschaftler hat. Der Professor der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) in Aachen ist gerade dabei, zum zweiten Mal ein Start-up zu industrieller Serienfertigung und Milliarden-Umsätzen zu führen. Mit [Partnern entwickelte Schuh zunächst den batteriegetriebenen Transporter Streetscooter](#) und verkaufte nach etwa vier Jahren Aufbauzeit gleich das gesamte Unternehmen an die Deutsche Post, für die das Fahrzeug im Paketdienst unterwegs ist.

Im April 2019 will Schuh nun mit dem 2015 gegründeten Unternehmen e.GO Mobile in die Serienproduktion eines Elektro-Stadtautos einsteigen. Neben der Caritas, die für ihre Mitarbeiter in der ambulanten Alten- und Krankenpflege 3.000 Fahrzeuge abnimmt, liegen „feste“ Vorbestellungen von 3.000 Privatkunden vor, berichtete Schuh vor der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf. Bis zum Jahr 2022 sollen in Aachen vier Montagewerke für die Produktion von 100.000 Fahrzeugen entstehen. Dann will die e.GO Mobile, die ihren Sitz im Cluster Produktionstechnik auf dem RWTH Aachen Campus hat, 3 bis 4 Milliarden Euro umsetzen.

Das Elektroauto e.GO Life kommt mit einem Hochvolt-Elektromotor der Robert Bosch GmbH in den drei Leistungsstufen 20, 40 und 60 kW mit Reichweiten zwischen 104 und 158 Kilometern auf den Markt und soll zwischen 15.900 und 19.900 Euro kosten. Die größte Variante beschleunigt mit einer 23,9 kWh Batterie von 0 auf 50 km/h in 3,4 Sekunden, an der Ampel ein „Porschekiller“, wie Schuh schwärmt. Gesetzt wird in Aachen zunächst ausschließlich auf die

Lithium-Ionen-Batterie, weil es nach Meinung von Schuh auf absehbare Zeit die beste Basistechnologie ist. Der Professor und sein Team sind noch auf der Suche nach einem geeigneten Ladesystem. Laden werden die Autofahrer aus seiner Sicht hauptsächlich da, wo ohnehin geparkt wird. Schnellladestationen haben für ihn nur die Funktion von „Notapotheken“. „Ich sehe kein Business-Case für Schnellladestationen“, sagt er.

e.GO Mobile hat bisher rund 115 Millionen Euro investiert, bezahlt durch inzwischen acht Kapitalerhöhungen. Eingestiegen sind strategische Investoren und einige private Kapitalgeber. „Über Kredite lassen sich innovative Start-ups im Sparkassen-Deutschland nicht finanzieren“, behauptet Schuh. Sein Unternehmen wird derzeit mit 850 Millionen Euro bewertet.

Partner der e.GO Mobile sind die Robert Bosch GmbH sowie die ZF Friedrichshafen AG. Bosch liefert nicht nur den Antriebsstrang von 230 bis 380 Volt, sondern stellt im After-Sales-Service auch sein Werkstatt-Netzwerk für Reparaturen zur Verfügung und entwickelt und vermarktet Nachrüst-Lösungen vor allem für den Bedarf von Flottenkunden. Mit der ZF Friedrichshafen wird bei der Entwicklung eines Elektro-Kleinbusses für bis zu 15 Personen zusammen gearbeitet, dem eGO Mover. Ab Sommer 2019 sollen Städten und „Mobilitätsanbietern“ Testfahrzeuge zur Verfügung stehen. Bei einer Batteriekapazität von bis zu 60k Wh wird eine Einsatzdauer bis zu zehn Stunden angepeilt.